

Ercheint an der Sonn- und Feiertage täglich.

Pränumerationspreis: in loco: Ganzjährig 10 fl. — fr. Halbjährig 5 „ 50 „ Vierteljährig 2 „ 50 „

Mit Postversendung im Inland: Ganzjährig 7 fl. — fr. Halbjährig 3 „ 50 „ im Ausland: Ganzjährig 9 fl. — fr. Halbjährig 4 „ 50 „

Manuscripte werden nicht zurückgegeben; unbesetzte Briefe nicht angenommen.

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Verkauft in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen; ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger; in Wien: A. Oppelik, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukas, M. Stern, H. Schallek, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Danneberg & Co.

Insertionspreis: Der Raum einer einspaltigen Geramontzeile kostet beim einmaligen Einrücken 7 fr., das zweite Mal 6 fr., das dritte Mal 5 fr. 5 B., egl. der Stempelgebühr à 30 fr.

Abonnements-Bureau: In Hermannstadt bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Klaus bei Herrn A. Deggel, Kaufmann; in Stross bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Sibiu bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Ioco, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Bürgergasse, woselbst die Abonnements-Verträge franco erbeten werden.

Nr. 228. Hermannstadt, Donnerstag den 1. October 1885. 101. Jahrgang.

Pränumerations-Einladung auf die „Hermannstädter Zeitung“ ver. m. d. „Siebenbürger Boten“.

Da mit dem heutigen Tage die Pränumerations-Verträge der „Hermannstädter Zeitung“ v. m. d. „Siebenbürger Boten“ für das IV. Quartal 1885 beginnt, so erlauben wir uns, die verehrten Abonnenten zur weiteren Theilnahme höflichst einzuladen.

Die Pränumerations-Bedingungen sind wie bisher: In loco: Mit Postversendung: 2 fl. 50 fr. Für October bis Ende December 3 fl. 50 fr. — fl. 85 fr. Für den Monat October 1 fl. 20 fr. 1 fl. — fr. Mit Zustellung in's Haus.

Die Administration der „Hermannstädter Zeitung“ v. m. d. „Siebenbürger Boten“.

Oesterreich-Ungarn und die Revolution in Ost-Rumelien.

P. C. Die Anschauung, daß Oesterreich-Ungarn ebensowenig wie Deutschland die flagranten Verletzung des Berliner Vertrages gestatten werde, erlangt durch die letzten Nachrichten aus Wien eine vollständige Bestätigung.

Die österreichisch-ungarische Regierung wird in der Verteidigung der eigenen Interessen streng an den Bestimmungen des Berliner Vertrages, sowie an dem Grundsatz festhalten, daß die durch diesen Vertrag geschaffene staatsrechtliche Ordnung weder durch eine einzelne Signaturmacht, noch viel weniger durch einen kleinen Staat, der seine Existenz selbst dem Berliner Vertrag verdankt, einseitig und willkürlich verletzt werde.

So interessant sind die Mittheilungen, welche der „Pester Lloyd“ hierüber enthält und stimmen wir mit den Ansichten, welche dieses Blatt hierauf begründet, vollkommen überein, nur mit dem einen Unterschied, daß ohne die Action der Türkei der beste Willkür der österreichisch-ungarischen Regierung den Berliner Vertrag zu verletzigen allein eine günstige Lösung der Frage nicht garantiert. Dem „Pester Lloyd“ wird folgendes geschrieben:

„Wenn man selbst in Petersburg, wo der Gedanke der Union Bulgariens immer Gönner und Freunde gefunden, daran zu erinnern für gut findet, daß, wie das „Journal de St. Petersburg“ sich ausdrückt, die politische Organisation, an welche die friedliche Revolution in Philippopol soeben gerührt hat, das Werk der Mächte ist,“ so könne wohl daraus der Schluss abgeleitet werden, wie streng in diesem Punkte in Wien geurtheilt wird. Ostrumelien ist eine Schöpfung des Berliner Vertrages, eine unter Mühen und Nöthen geschaffene Institution, ein Staatsgebilde, das berufen war, einen gewissen Uebergang, eine Art Abwägung zwischen dem von der türkischen Herrschaft losgelassenen Fürstenthume Bulgarien und dem türkischen Reich selbst herzustellen. Ostrumelien ist jenseit im wahren Sinne eine europäische Institution und es würde auch nach Ansicht unseres Ministeriums des Auswärtigen die härteste Kritik, es würde den Hohn der Zeitgenossen herausfordern, wenn es etlichen bulgarischen Agitatoren im Bunde mit der Regierung und dem Fürsten, die in Sophia ihren Sitz haben, gestattet würde, nach eigener Willkür, das, was Europa mühsam aufgebaut und für die Erhaltung des Gleichgewichts auf der Balkanhalbinsel als notwendig erachtet, an einem Tage niederzureißen und zu vernichten. Die Fichte, deren Bestehen durch den Gewaltact vom 18. September

direct angetastet wird, wäre wohl für sich allein im Stande, den vermessenden Angriff abzuwehren; aber ihre Sache ist, nach Ansicht unserer maßgebenden Kreise, in diesem Falle auch die Sache Europas und daß sie zugleich auch die Sache des Reiches ist, kann nach dem klaren Wortlaut des Berliner Vertrages nicht einen Augenblick lang zweifelhaft sein.

Glücklicherweise seien die Dispositionen der Regierungen aller Großmächte gegenwärtig als so durchaus friedliche und vertragsfreundliche bekannt, daß eine Rückwirkung der ostrumelischen Revolution auf die Lage und Verhältnisse in Europa nicht wohl zu befürchten stehe. Glücklicherweise sei aber auch der Wille des vereinten Europa so mächtig, daß vor demselben vertragswidrige Actionen kühner politischer Abenteuer nicht aufrecht zu halten sein werden. „So dürften denn die bulgarischen Exaltados die gemagten Schritte, die sie nach vorwärts gethan, in nicht zu ferner Zeit, wieder zurück thun müssen. Fürst Alexander dürfte sich des angemessenen, der europäischen Staatsgeschichte noch fremden Titels eines „Fürsten von Nord- und Süd-Bulgarien“ nicht allzu lange erfreuen und was ihm von der ganzen Campagne zurückbleibt, dürfte bestenfalls die „angenehme Erinnerung“ an einen Augenblick erträumter Macht sein.“

Hierauf begründet obiges Blatt folgende Erwägungen über Rußland: „Ueber die Situation Rußlands haben wir uns bereits im jüngsten Abendblatte ganz offen ausgesprochen. Wir wollen die russische Regierung nicht verdächtigen; wir wollen nicht annehmen, daß sie dem Battenberger gegenüber dieselbe Rolle gespielt habe, wie einst Napoleon III., als die Italiener seine Zustimmung zur Occupation des Kirchenstaates verlangten, dem italienischen Unterhändler Farini eine Stunde lang unter den ernstesten Drohungen von einem solchen Beginnen abrieth und dann an der Thür, bis zu welcher er den Italiener begleitet hatte, diesem die Worte zuflüsterte: „Faites, mais faites vite!“ Wir wollen zur Ehre Rußlands annehmen, daß es in diesem Falle wirklich loyal vorgegangen, daß es an der ostrumelischen Revolution keinen directen Antheil habe und wir sind sogar billig genug, auch jene Rücksichten zu würdigen, welche der russischen Regierung durch die Volkstimmung in diesem mächtigen Reiche auferlegt werden. Aber je weniger Rußland selbst beim besten Willen in der Lage ist, in diesem Falle offen für den Berliner Vertrag einzutreten, desto fester sollte man mindestens auf seine Passivität rechnen dürfen, desto energischer müßten aber dann die Anderen eintreten, die durch solche Rücksichten nicht gebunden sind. Wenn die russischen Chauvinisten durch eines ihrer Organe unmittelbar nach der Kremfener Zusammenkunft proclamiren ließen, daß der Berliner Friede nicht mehr aufrecht erhalten werden könne; daß dessen Tage gezählt seien; daß die slavische Welt sich vorbereite, ihre Rechte geltend zu machen, und daß speciell Oesterreich-Ungarn jetzt vor die Wahl gestellt sei, Seite an Seite mit Rußland die große Frage zu lösen, oder in vergeblichem Anstrengen gegen die unabwieslich sich vollziehenden Bewegungen seine Großmachtstellung einzubüßen,“ so muß diesen Narren ad oculos demonstrirt werden, daß der Berliner Friede mehr sei, als ein Stück Papier, auf welchem lediglich die momentanen Einfälle von nicht ganz zwei Duzend Diplomaten verzeichnet stehen, daß die „slavische Welt“ hiebei innerhalb der Grenzen jenes Gebietes zu verbleiben habe, welches sie zur Stunde occupirt, daß namentlich die Großmachtstellung unserer Monarchie ganz unabhängig sei von den Wünschen dieser slavischen Welt und auch gegen dieselbe unter allen Umständen gewahrt werden könne und werde.“

Politische Uebersicht. Hermannstadt, 30. September.

Im Ministerium des Innern fand am 27. d. M. von 11 bis 3 Uhr unter Vorsitz des Minister-Präsidenten Tisza eine Enquete-Sitzung statt, in welcher der 164 Paragraphen umfassende Gesetzentwurf über

die Modificirung des G.-A. XVIII: 1871 betreffend die Organisation der Gemeinden, von den in größerer Anzahl anwesenden Ober-gepöhlen, Bürgermeistern und Fachorganen des Ministeriums des Innern einer eingehenden Erörterung unterzogen und mit geringen Modifikationen gutgeheißen wurde. In einer demnächst stattfindenden zweiten Sitzung der Enquete wird ein Gesetzentwurf über die Abänderung des von der Organisation der Municipien handelnden G.-A. XLII: 1870, der eine vollständige Codification des Municipal-Gesetzes contemplant, in Beratung gezogen werden.

Am 30. September tritt der Agramer Landtag zur Wiederaufnahme seiner Thätigkeit zusammen. Abgeordneter Kretics, der bisherige Präsident der Regnicular-Deputation, wird dem Landtage die Anzeige erstatten, daß er aus der Deputation austritt und sein Abgeordneten-Mandat niederlegt, so daß der Landtag sofort die Wahl eines anderen Deputations-Mitgliedes vornehmen können wird. — Der Banus wird — wie die „Bud. Corr.“ berichtet — dem Landtage sein Vorgehen in Angelegenheit der Archiv-Akten schon in den ersten Sitzungen darlegen.

Was das viel ventilirte Project einer europäischen Conferenz zur Regelung der durch die ostrumelische Revolution heraufbeschworenen Frage betrifft, so ist dasselbe an sich so naheliegend und so planförmig, daß man es, wenn es auch gegenwärtig noch keine präcise Gestalt angenommen haben mag und vielleicht auch nicht in einem bestimmt formulirten Antrag vorliegt, keineswegs in die Kategorie jener vagen und willkürlichen Vermuthungen, von welchen es gegenwärtig in den Blättern förmlich schwirrt, rangiren darf. Die Mächte empfinden begreiflicherweise in bringendster Weise die Nothwendigkeit, ihre Ideen über das ostrumelische Problem mit einander auszutauschen und wenigstens die telegraphische Dienst die Raschheit des diplomatischen Verkehrs manniach fördert, so ist es doch einleuchtend, daß eine directe mündliche Auseinandersetzung die Arbeit wesentlich abkürzen und am raschesten zum Ziele führen würde. Es gibt in der diplomatischen Praxis mannigfache Formen mehr oder minder solenner Art für solche Auseinandersetzungen, die in den letzten Jahren sich immer mehr eingebürgert haben. Im Laufe der Verhandlungen dürfte vielleicht die eine oder andere Form sich als besonders zweckmäßig aufdrängen; vorläufig ist allerdings bezüglich des Projectes nicht mehr entschieden, als die Thatsache, daß die Zweckmäßigkeit desselben Jedermann einleuchtend erscheine. Daß mit dem Zustandekommen der Conferenz keineswegs noch alle Gefahren beseitigt sind, das haben wir bereits eingehend nachgewiesen.

Wichtige Angelegenheiten scheinen zu bestätigen, daß die Fichte einem Arrangement mit Bulgarien zuneigt. Davon zeugt zunächst eine im „Berliner Tageblatt“ veröffentlichte Unterredung mit einem orientalischen Staatsmann (anscheinend der Vostschaffer Said Pascha). Derselbe sprach die Ueberzeugung aus, Rußland sei nicht Mitwisser, noch billige es die Revolution. Der Czar habe gewiß nicht den ihm wenig sympathischen Battenberger zum Herrn Großbulgarieus machen wollen. Indessen sei jetzt Fürst Alexander der populärste Mann bei allen Panlavitzen, was auch die Stellung der Fichte erkläre, da Rußlands Intriguen sich gegen die Fichte wie gegen den Battenberger richten. Die Fichte würde am besten thun, durch Vermittlung der Mächte einen Ausgleich mit Bulgarien anzubahnen, was allerdings mit dem Aufgeben der autonomen Provinz Ostrumelien gleichbedeutend wäre. Darum gingen jetzt auch überallhin Truppen, nur nicht nach Ostrumelien. Ein Krieg würde auch die im besten Zuge befindlichen Reformen in der Türkei lähmen, und die Eröffnung der Orientbahnen im Jahre 1886 vereiteln. — Die „Vossische Zeitung“ meldet ebenfalls aus London, der Sultan und der Großvezir wünschten einen Ausgleich mit Bulgarien, was auch England empfehle. In Berliner politischen Kreisen nimmt man an, daß die Mächte in erster Linie eine Localisirung der Kräfte anstreben, auch den Bestand der bulgarischen Union nach gesicherter Zu-

Feuilleton.

Die Tochter des Prinzen. Erzählung von Eubovita Jezekeli. (Fortsetzung.)

Dann kam der Abschied; vielleicht hätte Laura, deren leidenschaftliche Natur sich jetzt ganz und voll zeigte, in einer Weise, die Emil's nach Liebe dürftigem Gemüth unendlich wohlthat, sich bei allem Patriotismus doch weniger standhaft gezeigt, als es der Fall war, wenn nicht der alte Pfarrer Siegfried gewesen wäre. Sie mußte ja am besten, wie dieser Vater und dieser Sohn zu einander standen, und über die Lippen des greisen Mannes kam keine Klage; mit festem Mannesmutz gab er sein einziges Kind hin in den heiligen Kampf und stärkte die weinende Braut, so daß Emil der Abschied möglichst leicht wurde.

Ohne seine Gemeinde zu vernachlässigen, brachte Pfarrer Siegfried nach der Abreise seines Sohnes den größten Theil seiner freien Zeit in Lathagen zu; es war ein eigener Genuß für den alten Mann, mit Laura von dem Sohne zu reden, er konnte sich förmlich in der Liebe des Mädchens zu dem heißgeliebten Kinde, und er war Menschenkenner genug, um zu sehen, daß diese Liebe kein Strohfeuer war wie bei Clotilde, sondern die leuchtende Flamme eines reinen, großen Gefühls.

Aber auch noch eine andere Freude wurde dem unermüdblichen Seelsorger zu theil, nämlich das immer größer werdende Vertrauen der Frau Münz zu ihm. Weicher und zugänglicher wurde sie, zugleich aber auch immer schwächer; die anscheinende Besserung war nicht von langer Dauer und zweifellos neigte sich ihr Leben seinem Ende zu. Laura war tief betrübt, gerade weil in der letzteren Zeit sich ihr Verhältnis zur Mutter besser gestaltet hatte.

Trotz alledem ging das Vertrauen der Kranken nicht so weit, daß sie alle Schleier gelüftet hätte, die über ihrem Leben lagen. „Ich bin mit einer großen Lüge durch's Leben gegangen,“ sagte sie, „und ich werde sie

dem bekennen, den ich belog,“ aber worin die Lüge bestanden, wen sie belogen, das erfuhr Pfarrer Siegfried nicht. Jeden Vormittag brachte sie eine kurze Zeit am Schreibtische zu, aber was und an wen sie schrieb, sagte sie Niemand. Auch in ihrer entsetzlichen Furcht vor den Vampiren wurde sie allmählich erschüttert, aber das eigenthümliche Dunkel, das über ihren Schicksalen schwebte, ward nicht gelichtet.

„Wenn ich todt bin,“ sagte sie eines Tages zu Siegfried, „so schreiben Sie sofort an den Rechtsanwalt Büren, dessen Adresse Sie in einem Eisenbein-Notizbuch in meinem Schreibtisch finden; er ist mein Testamentvollstrecker und weiß, wo mein Testament deponirt ist. Er wird auch das versiegelte Packet, das auf meinem Schreibtisch liegt, an seine Adresse befördern.“

Wenige Tage darauf knieten Laura und Siegfried an ihrem Sterbebette; sie hatte abgeschlossen mit dem Leben, aber dennoch schien sie nicht ganz in ihrem Gewissen beruhigt. Mit ihrer erhaltenden Hand strich sie über des Mädchens Antlitz: „Ich danke Dir,“ flüsterte sie, „und wenn ich nicht Alles bekannte vor meinem Tode, so war's Liebe zu Dir, es hätte Dich geschmerzt, und ich will nicht noch Schmerz auf Deinem Angesicht sehen. Gott segne Dich! Du bist, Du bist —“

Ihre Stimme brach; was sie noch sagen wollte, Laura sollte es für jetzt nicht erfahren, der Tobebengel küßte die bleiche Stirn der seltsamen Frau, und Pfarrer Siegfried zog das nun ganz verwaiste Mädchen an sein Herz.

Bis zu dem stillen Begräbniß der Frau Münz blieb Siegfried in Schloß Lathagen; er hatte sofort nach der Abreise des Rechtsanwalts gesucht und sie auch in dem von der Verstorbenen bezeichneten Notizbuche gefunden. Dieses Notizbuch selber fiel ihm auf; es zeigte auf dem Deckel in reicher Eisenbeschneiderei ein Doppel-, ein sogenanntes Allianz-Wappen von einer Fürstentonne bedekt. Wie die meisten Landgeistlichen früherer Tage war auch Siegfried ein wenig Heraldiker, das eine Wappen gehörte dem Fürstenthume Ulbringen an, auf das andere konnte er sich nicht sofort besinnen, plötzlich murrte er vor sich hin: „Ich hab's, es ist das Wappen von Czaja, in blau ein silbernes Einhorn, wie es die Fürstin Jezekeli

führen. Einer vermählten Ulbringen, einer geborenen Fürstin Jezekeli muß das Buch gehört haben; das Ulbring's Haus steht auf vier Axzen, der Fürst ist kinderlos, Prinz Gallus Witmer — halt — seine Gemahlin war eine Jezekeli, eine Schwester der Fürstin Elwerberg und wie ist mir denn, Frau Münz hatte die Fürstin, hatte auch den Prinzen Gallus gekannt, sollte sie in Diensten der verstorbenen Prinzessin gestanden haben?“

Pfarrer Siegfried hatte keine Zeit zu weiterem Nachdenken, er mußte den Brief an den Rechtsanwalt Büren schreiben, der diesen aber schwerlich noch vor dem Begräbniß erreichte. Er setzte sich an den Schreibtisch der Verstorbenen und schrieb die Adresse ab, unwillkürlich fiel sein Blick auf einen Zettel, der in dem nicht allzu kleinen Buch lag; er war beschrieben und Siegfried erkannte auf den ersten Blick die großen festeren Züge der Frau Münz, aber er konnte einen lauten Schrei nicht unterdrücken, als er las, was da stand; und was offenbar das Ende eines Briefes war. „Was sagst Du zu folgendem Beispiel: Der Herzog Leopold von Lothringen sanfte anno 1720 einen seiner Räte nach Wärbren, dort erzählte man diesem, es sei nicht ungewöhnlich, daß ein Verstorbenen plötzlich in eine Gesellschaft träte und irgend einem juncke; dieser sei in wenigen Tagen ein Opfer des Vampirs; man zeigte ihm ein junges Mädchen, dessen Bräutigam im Duell gefallen; sie sei vor dem Tode nur bewahrt worden, weil ihr Bruder noch in derselben Nacht die Leiche, die man bllig unterweist in ihrem Grabe sanft, verbrennen ließ. Gott bewahre mich vor einer Begegnung mit einem solchem Vampir, ich schaudere bei dem Gedanken daran; Du nennst das Aberglauben, aber so gut Du Dich von Engeln umgeben wünschst, so gut kann ich an Vampire glauben, nur daß Du besser daran bist, als ich. Adieu, süße Schwester, bis in den Tod Deine Elvira Prinzessin Jezekeli.“

Ganz verblüfft starrte Pfarrer Siegfried den verblühten Zettel an, auf dessen Rückseite eine gleichgiltige Notiz stand; wahrscheinlich war er aus irgend einem Grunde nicht abgeschickt, dann zerrissen und die leere Seite zu harmlosen Aufzeichnungen benutzt worden, denn da las man: „Hier Ellen rothes Band, ein Häckelmusterband in Recept zu einer weißen Schminke.“ (Fortsetzung folgt.)

965. em eben afür bei ung selbst erstaltete. dy als igte sich je seiner Herr leinereu war der behitren itte be- n. Der i, seine Eigung. rdneten kärm. verhält ng be- für 60, micies' estigem nächste wurde achend ductoral- lönung. Die n ber paamit esultat Eige. fbum wegen beide Ver- 135 endig; Hiffen : eng- sech 5.40, 3.80, 3.30, 2.20, 1.50, 10.—, fr. 7, 1.80, Rito 1.70, 1.90, 16.—, Hitt- 1.— Kauf- in, erbet, atier, fster bere bel- 7.— 0.50 1.80 1.— 3.— 3.50 2.— 1.50 1.60 —.97 —.01 —.90 —.90 .25 .40 .60 .35 .85 60 .75 60 —.01 90 35 15

stimmung der Pforte zulassen, aber als Sühne für die Verletzung des Berliner Vertrags eventuell den Fürsten Alexander preisgeben würden.

Fürst Alexander fand auf seiner Inspectionstour, von der er bereits zurückgekehrt ist, den Dienst in guter Ordnung. Der Fürst benützte den Anlaß der Reise, um überall mit der mohamedanischen Bevölkerung in Fühlung zu treten und sie zu versichern, daß Leben, Ehre und Eigentum derselben, so lange er im Lande sei, keiner Gefahr ausgesetzt sein sollen.

Die Revolution in Ostrumelien.

Bukarest, 28. September. Bei dem gestrigen Empfang des neuernannten türkischen Gesandten betonte König Carol die freundschaftlichen Gesinnungen für die Türkei und gab seinem aufrichtigsten Wunsche für eine lange und glückliche Regierung des Sultans Ausdruck.

Belgrad, 28. September. Die Zöglinge des hiesigen Priester-Seminars haben um die Einweihung in die Armer, was denselben bewilligt wurde. — Der Lehrerverband beschloß, den Vereinsfond dem Staate zur Verfügung zu stellen.

Sophia, 28. September. In hiesigen diplomatischen Kreisen besteht die Ansicht, daß die Vereinigung Bulgariens mit Ostrumelien nicht neueren Datums sei. Schon als der Conflict Englands mit Rußland wegen Afghanistan ausbrach und Rußland über die Haltung der Pforte nicht im Klaren war, wurde von russischer Seite die Vereinigung geplant, damit die Pforte zur Nachgiebigkeit gezwungen werde.

Paris, 28. September. Die „Agence Havas“ meldet aus Petersburg: Es wird berichtet, daß alle Mächte den Antrag Rußlands bezüglich des Zusammentritts der Konferenz in Konstantinopel annehmen. Noailles erhielt die Instruction, an der demnächstigen Konferenz teilzunehmen.

Ausland.

Paris, 28. September. Die „Agence Havas“ meldet aus Petersburg: Es wird berichtet, daß alle Mächte den Antrag Rußlands bezüglich des Zusammentritts der Konferenz in Konstantinopel annehmen. Noailles erhielt die Instruction, an der demnächstigen Konferenz teilzunehmen.

Belgrad, 28. September. Die Königin mit dem Kronprinzen ist heute Morgens wohlbehalten hier angelangt. Die Nachricht betreffend angebliche Demonstrationen der Studenten gegen Oesterreich-Ungarn ist gänzlich erfunden. Bis zu Stunde hat keinerlei wie immer geartete Demonstration stattgefunden, da die Bevölkerung immer größeres Vertrauen zu dem entschiedenen Vorgehen des Königs und der Regierung an den Tag legt.

Athen, 28. September. Der König ist heute eingetroffen und wurde enthusiastisch empfangen. Eine ungeheure Menschenmenge geleitete den König bis zu seinem Palais. Macedonische, epirotische, kretanische und thrakische Fahnen wurden dem Zuge vorangetragen und es erklangen Hochrufe auf Macedonien, Areta, Epirus und Thragien.

Prämiierte Aussteller.

- XVII. Gruppe. Möbelindustrie und decorative Wohnungseinrichtungen. Hugo A. Borger und Emerich E. Borger, Tischler, Hermannstadt, für gute Arbeit. Wilhelm Dreuer, Kronstadt, für gute Arbeit.

Juland.

Budapest, 28. September. Im Sinne des § 24 des Gesetzes über die Abänderung des Magnatenhauses wird der Minister des Inneren dem Präsidium des Magnatenhauses demnächst eine Liste aller Derjenigen übersendend, die jetzt auf Grund des neuen Gesetzes die Berufung in's Magnatenhaus erhalten haben, sowie außerdem eine Namensliste Derjenigen, welche ihre Berechtigung erweisende Documente dem Ministerium des Inneren zwar übersendet haben, die jedoch noch nicht geprüft sind.

Es wurden insgesamt 376 königliche Einberufungsschreiben ausgestellt, und zwar für folgende zwanzig großjährige Erzherzoge: 1. Kronprinz Rudolf, 2. Karl Ludwig, 3. Franz Ferdinand von Oesterreich-Este, 4. Otto Franz Josef, 5. Ludwig Victor, 6. Karl Salvator, 7. Leopold Salvator, 8. Ludwig Salvator, 9. Johann, 10. Albrecht, 11. Friedrich, 12. Karl Stefan, 13. Eugen, 14. Wilhelm, 15. Josef, 16. Leopold, 17. Ernst, 18. Sigmund, 19. Rainer, 20. Heinrich; — für alle jene Magnaten, deren Liste das Magnatenhaus am Schluß der vorigen Session festgesetzt hat, und außerdem für folgende zehn Grafen, die während der Reichstagsferien ihre Berechtigung

- Gabriel Horvath, Tischlergehilfe, M.-Bazarhely, für gute Arbeit (bei Michael Mesitz). XVIII. Gruppe. Gold- und Silberarbeiter-Artikel, Schmuck-, Galanterie- und Kurzwaren. Große Ausstellungs-Medaille. Ludwig Goldschmidt, Gold- und Silberarbeiter, Kronstadt, für gute Arbeit, guten Geschmack und Fortschritt. Heinrich Jekelius, Kronstadt, für gute Arbeit.

- Josef Binder, Drechsler, Hermannstadt, für guten Geschmack. Julius Ruck, Drechsler, Hermannstadt, für gute Arbeit. XIX. Gruppe. Vielfältigste Kunstgewerbe. Große Ausstellungs-Medaille. Johann Gött und dessen Sohn Heinrich, Kronstadt, für guten Geschmack. Kamilla Asboth, photographischer Kunstsalon, Hermannstadt, für schöne Arbeit und Concurrenzfähigkeit. Karl Koller, Prof. f. f. Hof-Photograph, Budapest, hors concours, Jury-Mitglied.

- XX. Gruppe. Musik. Große Ausstellungs-Medaille. Josef Nagy, Orgel- und Harmonium-Versfertiger, Kronstadt, für wichtige Verbesserung und gute Arbeit. XXII. Gruppe. Baugewerbe. Große Ausstellungs-Medaille. Stefan Bogdan, Ziegelfabrikant, Klausenburg, für Concurrenzfähigkeit und gute Arbeit. Eduard G. Dück und A. Groß, Kronstadt, für gute Arbeit. Eduard Fabini, Broos, für Concurrenzfähigkeit. Friedrich Kowalter, Spengler, Kronstadt, für schöne Arbeit.

- XXIII. Gruppe. Fahrzeuge. Große Ausstellungs-Medaille. Josef Szabo, Maros-Bazarhely, für gute Arbeit. Josef Olah, Maros-Bazarhely, für gute Arbeit. Friedrich Berbes, Schmied, Kronstadt, für Concurrenzfähigkeit. XXIV. Gruppe. Maschinen-Industrie. Ehren-Diplom. Franz Balser's erste ungarische Maschinen- und Feuerwehrrückführ-Fabrik, Glocken- und Metallgießerei, Budapest, für ausgezeichnete Arbeit, Fortschritt, Concurrenz- und Exportfähigkeit. Große Ausstellungs-Medaille. Brüder Fabritius, Maschinenfabrikanten, Hermannstadt, für gute und schöne Arbeit. Josef Seemann, Klausenburg, für gute Arbeit. Julius Teutsch, Kronstadt, für gute Arbeit. Andreas Rieger, landwirtschaftliche Maschinenfabrik, Hermannstadt, für gute Arbeit. Samuel Wagner, landwirtschaftliche Maschinenfabrik, Hermannstadt, für gute Arbeit.

- XXVIII. Gruppe. Sanitätswesen. Große Ausstellungs-Medaille. Vorsteher Bades- und Geschäfts-Direction, Borßel, für Concurrenzfähigkeit. Baahner Badeheilstalts-Direction, Mebiasch, für Concurrenzfähigkeit. Göspataker Heilbadeheilstalts-Vereinigung, Göspatak, für Concurrenzfähigkeit. Comitot Hunyad, für gemeinnütziges Wirken. Kön. ung. Staatsbahnen, Betriebsleitung, Klausenburg, hors concours. Hermannstädter königl. ungar. Landes-Fremdenanstalt, hors concours. Tuzsáder Bad-Eigentümerverein in Tuzsád (Comitat Esik), für Concurrenzfähigkeit.

- Mitarbeiter-Medaille. Siebenbürgischer Karpathenverein in Hermannstadt, für ausgezeichnetes Wirken. (Ungarischer Karpathenverein). XXIX. Gruppe. Hausindustrie. Große Ausstellungs-Medaille. Gräfin Bertha Bethlen-Maurer, R.-Selys, für gute Arbeit, Herstellung im Großen und Concurrenzfähigkeit. Vereinigte Siebenbürgische Korbflechterei-Unternehmung in Maros-Bazarhely, für practische Richtung in der Hausindustrie und gute Arbeit. Das Comitot Hárómhél, für practische Richtung und gute Arbeit. Das Comitot Hunyad, für Entwicklung der Hausindustrie in practischer Richtung. Professor Wilhelm Schönhut in Bányffy-Hunyad, für vorzügliche Arbeit. Julie Abraham, Esik-Tuzsád, für gute Arbeit. Ernestine Benkó, Maros-Bazarhely, für gute Arbeit. Helene Esató, Maros-Bazarhely, für gute Arbeit. Friederike Ezelelius, Hermannstadt, für vorzügliche Arbeit. Theresje Erös, Maros-Bazarhely, für gute Arbeit. Esther Raffai, Maros-Bazarhely, für gute Arbeit. Frau Dom. Kázár, Esik-Szereda, für gute Arbeit. Klona Popp, Klausenburg, für gute Arbeit. Vera Weigl, Klausenburg, für kunstgewerblichen Fortschritt. Collectiv-Ausstellung der ungarischen Zuchtthäuser und f. Gefangenenhäuser: Die Zuchtthäuser und Gefangenenhäuser in Kronstadt, Déva, Karlsburg, Klausenburg, Nagy-Enyed und Szamos-Ujvár. Sämmtliche hors concours.

- Mitarbeiter-Medaille. Martin Schuster, Professor und volkwirtschaftlicher Referent, Hermannstadt, für eifrige Thätigkeit bei Einrichtung des sächsischen Zimmers. Ludwig Réthy, königlicher Schulinspector, Déva, für eifrige Thätigkeit bei Einrichtung des rumänischen Zimmers aus dem Hunyader Comitot. Gabriel Tótlás, Ober-Realschul-Director, Déva, desgleichen. Gregor Moldovan, köng. Schulinspector, Torda, für eifrige Thätigkeit bei Einrichtung des Torocser Zimmers. Frau Sigmund Gyarmathy, Bányffy-Hunyad, für eifrige Thätigkeit bei Einrichtung der Kalotazeger Simmernische. Pfarrer Karl Ferenczy, Gy.-Szt.-Miklós, für hervorragenden Fachseiner, bekundet bei der Einrichtung des Szecklerzimmers. Adolf Kenyeres, kön. Staatsanwalt, Kronstadt, für vorzügliche Leitung des Sträfllingindustrie-Betriebs. Simon Horvath, königl. Staatsanwalt, Déva, für seinen, bei Leitung der Gefängnis-Industrie bekundeten Eifer. Gabriel Fenter, königl. Staatsanwalt, Karlsburg, für treffliche Leitung der Gefängnis-Industrie. Dr. Johann Biro, königl. Staatsanwalt, Klausenburg, für treffliche Leitung der Gefängnis-Industrie. Stefan Balkay, Strafanstalts-Director, Nagy-Enyed, für vorzügliche Leitung der Strafanstalt. Paul Gobel, Strafanstalts-Director, Szamos-Ujvár, für treffliche Leitung der Strafanstalt-Industrie. (Schluß folgt.)

Stimmen aus dem Publicum. Nachruf!

Dem Herrn Andreas Bartol, f. ung. Kataster-Kreis-Commissär des Hermannstädter Stadt- und Stuhlrichter-Bezirks, sehen sich anläßlich seiner Uebersetzung nach Déva die Bürger- und Beamten-Kreise dieses Bezirkes veranlaßt, Glück zu wünschen, ferner für sein tactvolles Wirken als Kreis-Commissär, als auch solides Benehmen zwischen allen Schichten der Bevölkerung die vollste Anerkennung hiemit auszusprechen.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 1. October

Der k. ung. Justizminister hat die Diurnisten des Karlsburger k. Gerichtshofes, Stefan Gruber und Anton Cilly, zu Kanzlisten beim Bezirksgericht ernannt.

(Sächsishe Universität) Morgen 9 Uhr Vormittag findet eine Sitzung der Generalversammlung der sächsischen Universität statt.

(Hymnen.) Der k. und k. Rechnungs-Asistent bei der Landes-Regierung für Bosnien und die Herzegowina, D. Celli Rimakovicz geleitete, führt heute um 4 Uhr Nachmittags Fräulein Hanni Connerth zum Traualtare.

(Programm) zu dem heute Donnerstag den 1. d., 5 Uhr Nachmittags, in der großen Bierhalle stattfindenden Militär-Concert der Musikkapelle des 82. Inf.-Rgt. unter der Leitung ihres Kapellmeisters Josef Schwertner:

I. Abtheilung: 1. Ouverture zu „Die lustigen Weiber“ von Nicolai. 2. „Lustfahrten-Walzer“ von Strauß. 3. „Hora Sinaia“ von Paba. 4. „Sporen-Volka“ (französisch) von Cibulla. 5. „La stella confidante“, italienisches Lied von Kobaudi. 6. „Gasparone-Quadrille“ von Willöcker. 7. „Die Reise durch Oesterreich-Ungarn“, großes Potpourri von F. Buder.

II. Abtheilung: 8. Ouverture zu „Girofola-Girofola“ von Vecocq. 9. „Die Rose von Arabien“, Walzer von Tugginer (neu). 10. „Serenade“ für Flöte und Waldhorn von Litzl. 11. „Technikus-Gesährd“ von Paul Hacz. 12. „Der Marquis von Rivoli“, Marsch von Roth.

(Ellenzekiana.) Sehr gering schätzte die Ohrfeige jener Hermannstädter Zigeuner, (schreibt der geistreiche Klausenburger „Ellenzek“) der, wegen einer Uebertretung zur einer Geldstrafe von 1 fl. verurtheilt, diesen Betrag in's Amt brachte und bat, man möge ihm als Strafe zwei Ohrfeigen appliciren und ihm den Gulden lassen. Bekanntlich fliegen die Strafgelehrten in die Armenocasse. Sonderbar hätte es sich ausgenommen, wenn diese beiden protocollirten Wadenstücke unter die Hermannstädter Armen wären ausgeheilt worden; übrigens gibt es in Hermannstadt Leute, die solche Dribenden noch eher als die Armen verdienen. — In das nicht höchst liebenswürdig? — In demselben „gutunterrichteten“ Blatte lesen wir ferner folgende Bärennotiz: „Eine erfolgreiche Bärenjagd war dieser Tage in der Umgebung von Déva, in Boicz a. Von den Jägern hat Herr Gzelius eine mächtige Bärin erlegt. Porcjesch in die Nähe von Déva als Boicz a verlegt, nicht übel! Solche Zauberkraft ist nur dem großen „Ellenzek“ eigen, dessen Reid einem Hermannstädter nicht einmal den Ruhm eines Bärenjägers gönnt.

(Todesfall.) Der Sectionsrath im k. ung. Landesvertheidigungs-Ministerium, Emerich Senger y, ist gestern in Großwardein plötzlich gestorben.

(Pistolenschieß.) Am 28. September Nachmittags hat auf der Militär-Schießstätte in Wien ein interessantes Wettschießen zwischen dem auch in hiesiger Stadt bekannten amerikanischen Pistolenschützen Mr. Paine und Herrn Josef Schulhof aus Wien begonnen. Die Concurrenz wurde am selben Tage noch zu keiner entgiltigen Entscheidung gebracht, da der einbrechenden Dunkelheit wegen der interessanteste Theil des Wettschießens, d. i. jenes auf die Entfernung von 400 Schritt unterbrochen werden mußte. Der Wettkampf bestand eigentlich aus drei verschiedenen Concurrenzen, indem auf die Distanzen zuerst von 50, dann von 150 und schließlich von 400 Schritt geschossen wurde. Nach den Propositionen hatte jeder der beiden Schützen in den zwei ersten Schießen je 50, in den dritten und vierten je 100 Schüsse abzugeben. Die Einlage für das Wettschießen auf 50 und 150 Schritt betrug je 250 fl., für jenes auf 400 Schritt 500 fl., und zwar für jeden der beiden Schützen. Um 2 Uhr wurde der Wettkampf, und zwar mit dem Schießen auf Distanz von 50 Schritt eröffnet. Jeder der beiden Schützen gab nacheinander 10 Schüsse ab bis die Zahl von 50 Schüssen voll war. Mr. Paine schoß mit einer bewundernswürdigen Ruhe und Sicherheit. Dagegen war Herr Schulhof sichtlich befangen und aufgereg. Das Resultat in den beiden ersten Schießen, d. i. auf 50 und 150 Schritt, war für Herrn Schulhof nicht günstig. Aus diesen beiden Concurrenzen ging Mr. Paine mit ausgeprägter Ueberlegenheit als Sieger hervor. Im ersten Schießen (50 Schritt) schoß Paine 196, Schulhof 99, im zweiten Schießen (150 Schritt) Paine 234, Schulhof 157 Kreise. Um halb 5 Uhr wurde mit dem Schießen auf die Entfernung von 400 Schritt begonnen. Als um halb 6 Uhr in Folge der eintretenden Dunkelheit der Wettkampf eingestellt werden mußte, hatte jeder der beiden Herren 53 Schüsse abgegeben. Paine schoß 192, Schulhof 111 Kreise. Am 29. September Nachmittags um 3 Uhr wird der Wettkampf zu Ende geführt werden.

(Unter dem Titel „Nachklänge aus Kremser“) bringt die „N. Fr. Presse“ einige Mittheilungen, denen wir Folgendes entnehmen: Am 10. v. erst ist hier die letzte Spur der Kaiserjagde verwischt worden. Die kleine Abtheilung von etwa einem Duzend Beamten des Oberpostamtes, die noch in Kremser zurückgeblieben war, ist mit diesem nach Wien zurückgekehrt. Kurz zuvor war der letzte Rest von kaiserlichen Möbeln von hier abgegangen. Im Ganzen wurden 40 Waggons mit Möbeln in die verschiedensten Richtungen weggeführt, denn die Möbel für die Zeit der Kaiser-Entree waren aus Wien, Schönbrunn, Prag, Innsbruck und Salzburg gekommen. Auch eine Menge neuer Möbel und Utensilien ist angeschafft worden. Die Kosten der Entree lassen sich nun schon ziemlich genau berechnen. Sie betragen zwischen 500- und 600,000 fl. Von der Kaiser-Entree selbst sind in Kremser noch alle Köpfe voll und es circulirt noch manche interessante Anekdoten. Von beglaubigter Seite wird erzählt, daß der Gar die für ihn bestimmten Gemächer nicht bewohnt habe. Unmittelbar nach seiner Ankunft befohl er einen Wechsel im Arrangement der Zimmer und bestimmte für seinen Aufenthalt andere Gemächer, als die, welche das Hofamt mit so viel Glanz und Pracht für ihn eingerichtet hatte. Auch über die Vorbereitungen, die der Bürgermeister zum Empfang des Kaisers Franz Joseph traf, wird noch viel gesprochen. Der Bürgermeister, der mit dem Ministerpräsidenten direct über diese Frage verhandelte, ließ auf dessen Intervention am ersten Tage jede militärische und Polizeimaßregel zum Schutze des Kaisers unterbleiben. „Der Kaiser wolle ähnliche Maßnahmen nicht“, hat eine hohe Person dem Bürgermeister gesagt. „In letzter Zeit hat man dergleichen“ — nach Versicherung desselben hohen Gewürdnamens — immer vermeiden; nur als das Wort-attentat auf den verstorbenen russischen Kaiser erfolgte, gab der Ministerpräsident der Polizei Aufträge, Sorge für Vorsichtsmaßregeln in der Nähe des Kaisers zu tragen. Als Graf Taaffe nun wie gewöhnlich zum Vortrage in die Hofburg kam, meinte der Kaiser, bevor er auf die Geschäfte des Tages einging: „Sagen Sie, was habe ich denn angeleitet? Ich bin ja unter polizeilicher Aufsicht!“ Der Wink genügte; die Vorsichtsmaßregeln wurden abbestellt. Diese Geschichte ist dem Bürgermeister von Kremser mitgeteilt worden zur Danaachtung, wie er sich bezüglich der Sicherheitsmaßregeln beim Einzuge des Kaisers zu halten habe.

(Der Korb des Fürsten von Bulgarien.) Man schreibt der „Bö.“: „Das Londoner Wochenblatt „Truth“ berichtet in seiner jüngsten Nummer, daß die Königin Victoria den heiratslustigen Fürsten von Bulgarien gern unter die Haube bringen möchte. Sie habe ihn bei seiner Werbung um die Hand der Prinzessin Victoria von Preußen, der zweiten Tochter des deutschen Kronprinzen, unterstützt und, nachdem er dort einen Korb erhalten habe, soll sie sich bemühen,

ihm ihre Enkelin, die Prinzessin Irene von Hessen, zuzuführen. Da durch die Vorgänge in Otrumelin die allgemeine Aufmerksamkeit auf die Person des Fürsten Alexander gelenkt ist, so interessiert vielleicht gerade jetzt besonders, über den hier erwähnten Korb des bulgarischen Herrschers einige Einzelheiten zu erfahren. Wir bemerken dabei, daß wir uns auf gute Informationen stützen. Vor etwa vier Jahren weilte Fürst Alexander längere Zeit als Gast am preussischen Hofe und wurde insbesondere von der kronprinzlichen Familie überaus herzlich aufgenommen. Die Kronprinzessin Victoria von Preußen, damals im 16. Jahre, sah bei dieser Gelegenheit den durch männliche Schönheit ausgezeichneten jungen Fürsten sehr häufig, und es konnte nicht allzusehr überraschen, daß sie sich bald in ihn verliebte. Dem Fürsten blieb dieser Herzenssteg nicht lange verborgen, er wäre mit Freuden bereit gewesen, denselben voll und ganz auszunutzen, aber — „es hat nicht sollen sein!“ Die Prinzessin machte ihre Mutter zur Vertrauten und diese trug die Herzenssache dem Vater vor. Der Kronprinz unterbreitete sie der Entscheidung des Kaisers, der seinerseits, da diese Frage offenbar auch eine politische Seite hatte, den Reichskanzler zu Rathe zog. Fürst Bismarck erklärte nun nach einigem Besinnen dem Kaiser in gewohnter Offenheit Folgendes: „Ich kann nur entscheiden davon abratzen, aus allgemeinen politischen und aus persönlichen Gründen. Eine solche Heirat könnte leicht bei unseren Nachbarn Mißtrauen erwecken, wenn nicht bei Oesterreich so doch bei Rußland. Wir könnten noch so nachdrücklich versichern, daß es sich lediglich um eine Neigungserhebung handle und daß uns jede politische Berechnung fernliege, man würde uns schwerlich glauben und uns für Alles, was früher oder später einmal in Bulgarien und um Bulgarien herum geschehen würde, verantwortlich machen. Außerdem aber muß ich getheilen, daß ich die Verbindung einer Tochter des künftigen Kaisers von Deutschland mit einem Fürsten, der im Grunde von der Raune eines interessanten Volkstammes abhängt und jeden Tag entfernt werden kann, nicht für eine ebenbürtige zu halten vermag.“ Der Kaiser schüttelte seinem ersten Rathgeber warm die Hand und sagte: „Sie haben ausgesprochen, was ich von Anfang an selbst gedacht habe.“ In Folge dieser Unterredung ist aus der geplanten Verbindung nichts geworden. Die Staatsraison war wieder einmal zwischen zwei liebende Herzen getreten. Prinzessin Victoria und Fürst Alexander sind beide noch heute unvermählt.“ So berichtet die „Bö.“, der wir die Verantwortlichkeit für die Wahrheit ihrer Erzählung überlassen wollen.

(Die Familie Rainer.) Daß Leipzig die Wiege der Idee gewesen ist, mit Tiroler Sängergesellschaften die Welt zu durchwandern, erzählt ein aus Anlaß des Todes der Sängerin Christine Rainer im „Leipziger Tageblatt“ erschienenen Artikel. „In Leipzig, heißt es darin, erhielt der alte Rainer, der Oheim, beziehentlich Großonkel der heutigen Familie, die erste Anregung zu musikalischen Vorführungen. In den zwanziger Jahren wohnte er in Leipzig einem Concerte von vier Pseudotirolern bei, an denen rein gar nichts echt war. Der alte Zillertthaler Viehhändler, denn das war Joseph Rainer sen. seines Zeichens, beschloß in seiner Indignation über diese Verhöhnung der Nationalität und der Volkswesen Tirols daheim eine Sängertuppe zu sammeln, um „den Deutschen hier außen im Reich“ einmal zu zeigen, was Tiroler Gesang eigentlich zu bedeuten habe. Das Experiment, ein Wagner, gelang überraschend. v. Künstler ließ die Rainer wiederholt im Stadttheater concertiren. Die fünf Geschwister machten aber vollends in London, wohin sie sich wandten, ihr Glück. König Georg IV. von England zeichnete sie aus, und beschenkte jede „seiner Tiroler“, wie er sie nannte, beim Abschied mit einem gestickten silbernen „Kranz“ (Reisgürtel), auf dem das großbritannische Wappen massiv angebracht war. Aus England brachten die Geschwister von dieser Reise ihre 56,000 Gulden mit nach Hause. Josef Rainer, der Unternehmer, kaufte sich den adeligen Hof-Hofhalt, und richtete ihn zu einem Gasthose ein, Felix und Maria Rainer erwarben zwei Bauernhöfe, Franz und Anton wurden Postmeister in Jügen, dem Haimatsorte, und in Schwaz. Die weiteren Söhne und Schwestern der Familie, deren Haupt jetzt Ludwig Rainer, ein Sohn der Maria Rainer und ihres Veters Josef ist, sind bekannt.

(Eine neue französische Mode.) Die junge Prinzessin Marie von Orleans, welche gegenwärtig am dänischen Hofe zu Besuche weil, trug auf einer der letzten Soirées ein weißes Innenkleid, in dessen Volants kleine Felber eingestickt sind, auf welchen artige Verse aus alten Minneliedern abgedruckt waren. Setzen sich nur einmal die Gedichte an den Rücken eleganter Damen fest, dann kommt auch gewiß die Poesie der Neuzeit zu Ehren.

(Alte Toninstrumente.) In Assyrien und in Aegypten, namentlich in Memphis, sollen kürzlich einige dreitausend Jahre alte Harfen ausgegraben worden sein. Diefelben sind für 21 Seiten eingerichtet und sollen zum Tönen gebracht worden sein. Auch Flöten, Trompeten, Trommeln und Glöden wurden gefunden, aber keine unserer Weigen ähnliche Streichinstrumente.

(Die armen Köpfe und Eibeben) sind in bösen Verdacht gerathen — ein englisches medicinisches Fachblatt macht nämlich auf die Gefahr aufmerksam, welche durch den Import spanischer Köpfe und Eibeben entsteht, da gerade durch sie die Cholera-Mikroben am leichtesten eingeführt werden können. In der That hat bereits Koch im vorigen Jahre von Marseille aus vor dem Genusse ungekochten Obfies deshalb gewarnt, weil die Cholera-Mikroben an der Oberfläche des Obfies haften können — durch das Kochen werden sie getödtet, nicht aber durch das Trocknen. Man müsse also auch Köpfe und Eibeben kochen. Gekochtes „Studentenfutter“ — eine neue kulinarische Erfindung.

Ungarisches Theater.

Hermannstadt, 1. October.

Die gestrige Festvorstellung zu Ehren des Directors Franz Barady aus Anlaß seines 45-jährigen Schauspieler- und 25-jährigen Directions-Jubiläum verlief in sehr würdiger Weise. Nach dem Abspielen der großen Ouverture zu „Erel's“, „Szunyary Vajda“, deren tüchtige Execution durch die Stadtkapelle vom gut besetzten Hause lebhaft acclamirt wurde, hob sich der Vorhang. Auf der Bühne standen die Mitglieder in ungarischer Nationalgala im Halbkreise und als der Jubilar, von Frau Fabian, die gleichfalls Nationalcostume trug, an der Hand auf die Scene geleitet, erschien, ertönte wiederholt dräuende Eisenrufe. Nun trat Herr Elemér Kovach vor und richtete an den Jubilar eine gehaltvolle Ansprache, in welcher er die Verdienste des Gefeierten schilderte, die derselbe während seiner Laufbahn um die Sprache und Bildung und im Dienste der nationalen Kultur erworben, zugleich den seltenen Erfolg hervorhob, den er errungen und der seinen prägnanten Ausdruck in dem schönen und erhabenen Prädicium: „ehrlich“ findet. Hierauf überreichte Redner dem Jubilar Namens der Gesellschaft den wohlverdienten Lorbeerkranz, dessen Schleifen die Widmung eingedruckt enthielten.

Herr Director Barady dankte in schlichten Worten mit der Versicherung, daß ihm die dargebrachte Dotation für's Leben die kostbarste Erinnerung sein werde.

Während dieses Actes spielte die Stadtkapelle im Melodrama-Tempo die Kölschische Hymne. Die Ueberreichung des Kranks begleitete das Publicum mit begeisterten Zurufen, die sich erst legten, als der Vorhang wieder in die Höhe ging. Das preisgekrönte, prächtige und den Zuschauer zu glühendem Patriotismus hinführende Intriguen-Spiel Koloman Tóth's: „A király házasodik“, welches sodann folgte, verlegte das Haus in die beste Stimmung, denn sämtliche Darsteller waren unter dem Eindruck des seitlichen Actes sichtlich und

mit Erfolg bemüht, ihrer Aufgabe gerecht zu werden. Das gut disponirte Haus würdigte dies und zeichnete namentlich den Jubilar (Koni), sowie Frä. Rosa Barady (Vanilla) und Herrn Barady Dezso (Kopjai), und zwar letzteren wiederholt durch Hervorrufe aus. Summarisch mit Anerkennung erwähne ich noch Frau Szigetby (Königin Witwe), Herrn Rajz (König), Frä. Emma Barady (Gräfin Fjori), dann die Herren Kovach (Doctiffimus) und Lendvay (Stefan Ban). M. B.—i.

Neueste Nachrichten.

Cattaro, 29. September. Der erste Angriff der türkischen Truppen gegen die Insurgenten von Dajkova wurde blutig zurückgeschlagen. Es sind frische Truppen zu einem zweiten Angriffe beordert worden. Die Türken sollen von den Insurgenten eingeschlossen sein. Weitere Nachrichten fehlen. — Die Wirriditen sind nun ebenfalls aufgestanden und haben am Samstag einen für die Grenztruppen bei Gufinje-Plava bestimmten Proviant- und Munitions-Transport erbeutet.

Bularest, 29. September. Laut bulgarischen Nachrichten fand ein Zusammenstoß bei Barani zwischen Niams und Albanesen statt, der sehr blutig verlief. — Rußland hat die Pferde-Ausfuhr verboten.

Original-Telegramme.

Wien, 30. September. (Ung. T. C. B.) Der rumänische Minister-Präsident Bratianu ist heute Nachmittag nach Berlin gereist.

Kopenhagen, 30. September. (Ung. T. C. B.) Die bulgarische Specialdeputation an den Czar ist heute angekommen.

Misch, 30. September. (Ung. T. C. B.) König Milan ist hier eingetroffen und wurde enthusiastisch begrüßt.

Belgrad, 30. September. (Ung. T. C. B.) Die Truppen- sendungen nach Nisch dauern fort; für Reisende ist der Verkehr unterbrochen; von morgen an werden täglich 3000 Mann befördert. Die Mobilisirung dürfte in zehn Tagen beendet sein.

Athen, 30. September. (U. T. C. B.) Die Kammer wurde auf den 17. October einberufen. Die Kretenser beabsichtigen die Vereinigung mit Griechenland zu proclamiren, wenn der Status quo des Orients geändert wird.

Sofia, 30. September. (Ung. T. C. B.) Der serbische Radicale Pasics wurde auf dem Wege nach Widdin verhaftet, weil er verdächtig ist, daß er Agitationen bezwecke.

Ausweis des Hermannstädter Vorshuß-Vereines für den Monat September 1885.

Table with columns for 'Einnahmen' and 'Ausgaben', listing various financial items and their amounts.

Lotto-Ziehung

vom 30. September. Hermannstadt: 29 3 75 43 69.

Fremden-Liste

Hotel Neubruder. Dr. Hillen, Advocat, von Bistritz; Privatier, von Prag; F. Hof, Kaufmann, von Dreesden; F. Speiba, Kaufmann, von Biala. Hotel Kömischer Kaiser. J. Hubello, Hauptmann, von Bistritz; St. Popovich, Einjährig-Freiwilliger, von Kronstadt; L. Katsobian, Gera Katsobian, Maria und Nivia Katsobian, Concertisten, von Bukarest. Hotel Habermann D. und Th. Peinab, Spitzenhändler, von Reuschof.

Ungarisches Theater in Hermannstadt.

Unter der Direction des Franz Barady. Heute Donnerstag den 1. October 1885: Zum Vortheile des Schauspielers Rajz Ödön. Zum ersten Male: Szerzetesek, vagy: Katonatisztek a zárdában. Die Mönche, oder: Officiere im Kloster. Lustspiel in 3 Aufzügen von Lefevrier.

Budapester telegraphischer Börse- und Effecten-Cours

Table listing various financial markets and their corresponding rates, including gold and silver prices.

Wiener telegraphischer Börse- und Effecten-Cours

Table listing various financial markets and their corresponding rates, including gold and silver prices.

Sz. 1183/1885. elnöki.

[763] 3-3

Hirdetmény.

A nagyszabeni kir. törvényszék és az ennek területén levő kir. járásbírók, valamint a kir. ügyészség számára 1886. évben szükségletű...

A szállítandó anyagok mintája, mennyisége és a szállítás feltételei a hivatalos órák alatt az elnöki irodában (Riskása-utca 8. sz.) megtekinthetők.

A kir. törvényszék elnöke: Székács Ferencz.

Sz. 8469/1885. telekk.

[746] 1-1

Árverési hirdetmény.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság részéről közhírré tétetik, miszerint a nagyszabeni általános takarékpénztár végrehajtónak...

- 1. Kikiáltási ár a fenti becsár, melyen alul is el fognak adatni.
2. Árverezni kívánók a végrehajtató kivételével...

Sz. 8498/1885. telekk.

[747] 1-1

Árverési hirdetmény.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság részéről közhírré tétetik, miszerint Konnerth János végrehajtónak Deutschländerné szül. Grau Katalin végrehajtást szenvedő elleni...

- 1. Kikiáltási ár az egyes ingatlanoknak megfelelő becsár, melyen alul is el fognak adatni.
2. Árverezni kívánók a végrehajtató kivételével...

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság Nagy-Szebenben 1885. szeptember hó 11-én tartott üléséből.

3. 4358/1885.

[771] 1-3

Licitations-Rundmachung.

Sonnabend am 10. October 1. J., 9 Uhr Vormittags, findet in der Gemeinde-Ranzlei zu Frek die Verpachtung:

- 1. des Schantragaftes der Gemeinde, und zwar in 3 Theilen, für die Zeit vom 1. Januar 1886 bis letzten December 1888, bei einem Ausrufrpreise von...
2. der beiden Mühlen für dieselbe Zeitperiode, und zwar:...

Hermannstadt, am 28. September 1885.

Das Stuhlrichter-Amt.

Aus dem Amtsblatte.

Licitationen.

- Am 2. October (auch unter dem Schätzungswerte) Admiration des George Suciuc und Consorten in Klein-Schogen.
Am 26. November (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Popa Dumitru Nicolae in Gelfist.
Am 9. December (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Sigmund Nagy in Raal und Raznansalva.

Aufforderungen.

- Vom Hermannstädter Gerichtshof zur sofortigen Anmeldung von Ansprüchen an den Sora Tebanu Contiu'schen Nachlaß in Gurare.
Vom Torbær Gerichtshof zur sofortigen Anmeldung von Ansprüchen an den Moses Petrovov'schen Nachlaß in Torba.

Creledigungen.

- Im Gebiete der Hermannstädter Finanzdirection eine Bolleimehner, eventuell Bolleofficial, Zollpractikanten, Zollpractikanten-Abspranten-Stelle. Gesuche bis 14. October.
Im Spolno-Dobrotaer Comitae eine Bicnotar- und eine Verwaltung-Practikanten-Stelle. Gesuche bis 15. October.

Rundmachungen.

- Vom Marosvásárhelyer Gerichtshof, daß der k. k. Notar Samuel Bitalos seine Wirksamkeit am 7. September begeben hat.
Vom Debaer Gerichtshof, daß der Concus gegen Adolf Kis in Petroványa aufgegeben wurde.

Aviso!

Beehre mich, einem p. t. Publicum die öffentliche Anzeige zu machen, daß ich mein Filial-Geschäft vom großen Ring in die...

Reisergasse Nr. 1

(Artner'sches Haus)

verlegt habe, wofür ich wie in meinem Hauptgeschäft, Fingerlingsplatz Nr. 7, täglich frisches Haus-, Kümmel- und Kraut-Brod zu haben ist. Gleichzeitig erlaube ich mir, auf mein großes Lager von gutem Mehle in jeder Nummer aufmerksamer zu machen, welches en gros & en détail zu den möglichst billigen Preisen zum Verfaufe gelangt.

Echtes Hopfen-Brod

Die Herren Wiederverkäufer erhalten entsprechenden Rabatt.

Hermannstadt, am 25. September 1885.

Rudolf Zesewitz

(vorm. D. Spengler), Mehlhandlung.

[755] 3-3

Frische neue RUSSEN, Delicatess-Ostsee-Fettheringe, feinsten milder Liptauer, Großer Käse, echt französischer Fromage Imperial, echt italienischer Gorgonzola, ff. Gothaer Cervelat-, Leber- und Zungenwürste, Franz Jahn Söhne, Hermannstadt.

Ein Uhrmacher-Gehilfe

findet dauernde Stelle auf große und kleine Arbeit bei J. Babos, Hermannstadt.

Sühneraugen und Warzen,

solche verhärtete Haut befeuchtet schmerzlos und sicher das Antiploin ohne zu brennen oder zu schneiden. Hauptversendungs-Depot: Tiger-Apotheke in Wien, IX., Alserstrasse 12; ferner auch zu beziehen: Engel-Apotheke am Hof, Goldene Kreuz-Apotheke, Mariahilferstrasse 78, 1/2 Flacon 50 kr., ein ganzes 80 kr. sammt Gebrauchsanweisung. Für Postersendung 10 fr. mehr. (722) 7-15

Moll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn auf jeder Schachtel-Quantität der Name und A. Moll's vervielfachte Firma aufgedruckt ist. Die nachhaltige Heilwirkung dieser Pulver gegen die häufigsten Magen- und Unterleibs-Beichwerden, Magenkrampf, Verstopfung, Sodbrennen, bei habituellem Verstopfung, gegen Leberleiden, Blutausscheidung, Hämorrhoiden und die verschiedensten Frauenkrankheiten haben bewiesen eine seit Jahrzehnten stets steigende Verbreitung verschafft. Falsificate werden gerichtlich verfolgt. Preis einer Original-Schachtel mit Gebrauchsanweisung 1 fl. 6. W.

Moll's Franzbrantwein u. Salz

Als Einreibung zur erfolgreichen Behandlung von Gicht, Rheumatismus, jeder Art Gliedererschmerzen und Lähmungen, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz; in Form von Umschlägen bei allen Verletzungen und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren. Innerlich, mit Wasser gemischt, bei pflüchtigem Unwohlsein, Erbrechen, Kolik und Durchfall.

Eine Flasche mit genauer Anweisung 80 kr. 6. W. Nur echt mit A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift.



Das wirksamste und verlässlichste Mittel gegen Brust- und Lungenleiden, gegen Scropheln, Hautausschläge und Drüsenkrankheiten und zur Erholung des allgemeinen Ernährungszustandes schwächerer Kinder. Preis 1 fl. 6. W. per Flasche sammt Gebrauchsanweisung.

Haupt-Verkaufsstelle: A. Moll, Apotheker, f. f. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben.

Das p. t. Publicum wird gebeten, ausdrücklich Moll's Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift versehen sind. Depôts: Hermannstadt: C. Müller und August Teutsch, Apotheker; Fr. Jahn's Söhne; Bistritz: Fr. D. Herberth, Apotheker; Dees: Fr. Nöck; Fogarasch: Pildner v. Steinburg, Apotheker; Karlsburg: S. Mihalyes, Apotheker; Klausenburg: A. Valentyn, Apotheker; N. Székly, Apotheker; Sam. Dietrich; Kronstadt: Ferd. Jekellus, Apotheker; J. G. Fuhrmann, Apotheker; Demeter Eremias; Maros-Vásárhely: M. Bucher; Maros-Illye: C. Hoffinger, Apotheker; Petrozsény: S. Gerbert, Apotheker; Reussmarkt: C. Fr. Schiemert; Schässburg: J. B. Teutsch, Kaufmann; Szász-Régen: S. Böck.

Annoucen,

sowie Neclamen für alle Zeitungen, Fachschriften und Kalender des In- und Auslandes besorgt reell und billigst die seit 27 Jahren bestehende älteste Firma dieser Branche in Oesterreich-Ungarn: A. OPPELIK in Wien, Stadt, Stubenbastei Nr. 2.

Advertisement for Budapest AUSSTELLUNGS-LOSE. Features large numbers: 100.000 fl., 11 Lose 10 fl., 4000 Treffer. Text: 'Budapester AUSSTELLUNGS-LOSE á 1 fl. Haupttreffer baar mit nur 1% Abzug. ferner 20.000 fl. 10.000 fl. Werth. 11 Lose 10 fl. Ausstellungs-Lotterie-Verwaltung Budapest, Andrassy-ut 43.'